

Predigt (Lk 16,1-9):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 16. Kapitel des Lukasevangeliums:

1 Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. 3 Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. 7 Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. 9 Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Liebe Gemeinde!

Der Anfangsteil des Gottesdienstes stand ganz im Zeichen, dass wir unser Tun und Lassen vor unserem Gott und unseren Mitmenschen verantworten müssen. Der Volkstrauertag und der Wochenspruch an diesem Sonntag erinnern uns daran: ‚Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.‘

Genau das spricht auch Jesus in seinem Gleichnis an. Da lässt der reiche Besitzer seinen Verwalter zu sich rufen und spricht: ‚Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung‘

Soweit so gut. Aber dann kommt es wirklich hart. Der Verwalter macht seinem schlechten Ruf alle Ehre. Ohne mit der Wimper zu zucken, betrügt er seinen Hausherrn. Schuldscheine werden kurzerhand umgeschrieben, halbiert oder zu einem kleineren Teil heruntersetzt. Dabei handelt es sich nicht um kleine Mengen, sondern riesige Summen. Da geht es um jede Menge Geld, die er veruntreut.

Ich weiß noch, wie vor sechs Jahren ein Gottesdienstbesucher auf dieses Gleichnis mir einen Brief schrieb und erklärte: So dumm ist das doch gar nicht. Dadurch bekommt der Hausherr immerhin etwas von seinem Geld vielleicht wieder, von dem er sonst wahrscheinlich nichts mehr gesehen hätte. Gar nicht so schlecht von der wirtschaftlichen Seite her gedacht. Das wird ja teils heute wirklich so praktiziert, um überschuldeten Ländern einen Neuanfang zu ermöglichen und vielleicht etwas wenigstens von den vielen Milliarden wieder zu bekommen.

Hier steht aber - ehrlich gesagt - gar nicht wirtschaftlicher Pragmatismus im Vordergrund.

Der Verwalter handelt rein egoistisch und opportunistisch. Ihm geht es gar nicht darum, für seinen Herrn wenigstens etwas bei den Schuldnern über halbierte und reduzierte Schuldscheine einzutreiben. Ihm geht es nur um sich selbst. Er ist sich zu fein, um später nach seinem Rauswurf einen niederen Job zu tun, geschweige denn zu betteln. Also will er sich bei den Schuldnern beliebt machen, damit sie

ihn später aufnehmen. Das ist ein reines Ego-Verhalten, das der unehrliche Verwalter an den Tag legt.

Also mit solchen Charakteren wie diesem Hausverwalter habe ich nun wirklich so meine Probleme und ich vermute, ich bin da nicht der einzige.

Ich bleibe also dabei: Das ist ein unmoralisches Verhalten, was der Verwalter an den Tag legt. Genau daran krankt es doch auch heute öfters als uns lieb ist in der Politik und in der Wirtschaft. Ich denke da an so viele aktuelle Ereignisse im Süden Europas. Ich habe da den Eindruck: Da spielen doch die Eigeninteressen oft eine größere Rolle als das Wohl des eigenen Landes. Aber ich möchte jetzt auch nicht zu sehr mit dem Finger darauf zeigen. Da steckt doch sicherlich auch manches davon in uns selbst.

Um es klar zu stellen: Nein, das kann es nicht sein, was Jesus uns ans Herz legt. Als Christen haben wir klar auf die Moral zu achten und ehrlich mit dem, was uns anvertraut ist, umzugehen. Dunkle Geschäfte haben da keinen Platz.

Im Gnadenzuspruch heute aus dem 5. Kapitel des Epheserbriefes haben wir es heute deutlich gehört: ‚Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.‘ Das sind klare Worte!

Also hat sich dieses unmögliche Gleichnis damit erledigt?

Ich bin überzeugt: Das ist nicht so. Überhaupt nicht.

Man muss nur sehr genau unterscheiden zwischen dem falschen Verhalten des Verwalters und der durchaus beeindruckenden Art und Weise, wie er es umsetzt. Gerade auf Letzteres legt Jesus in seinem Gleichnis Wert: Das kluge Handeln des Verwalters! Davon können wir uns schon eine Scheibe abschneiden.

Das Gleichnis soll m.E. gerade durch dieses unmoralische Verhalten ein Wachmacher sein. Es wäre doch langweilig, wenn Jesus einfach einen Heiligen beschrieben hätte, der dazu dann auch noch klug und entschlossen handelt. Das wäre ja nichts Besonderes. Solche moralisch einwandfreien Geschichten haben

wir doch schon zu Genüge gehört. Das käme bei uns vielleicht gar nicht mehr an.

Nein, Jesus treibt es hier auf die Spitze, um uns zu wecken! Vielleicht steckt dahinter sogar eine gehörige Portion Humor. Jesus kann sich das schließlich als der Sohn Gottes doch leisten. Er sagt nicht einfach: Ihr seid gut und der Rest der Welt ist böse und gemein. Lasst von dem allen lieber die Finger weg, um euch nicht schmutzig zu machen. Nein, Jesus sagt vielmehr: Auch von solchen Gaunern und Betrügnern, wie ihr sie tagtäglich erlebt, könnt ihr was lernen.

Schau mal, wie klar der im Kopf ist, seine Lage sofort erkennt.

Schau mal, wie gut der das Ganze reflektiert, was danach kommen könnte.

Schau mal, wie schnell der handelt und das so entschlossen und zielsicher.

Also, alle Achtung, davon kann man noch eine Menge lernen.

Ich denke, genau daran fehlt es manchmal bei uns Christen.

Kirche steht hier für eine moralische Institution, die der Welt so ein bisschen ein schlechtes Gewissen macht und Orientierung gibt, aber mehr nicht. Das war es. Den Verein kann man doch nicht ernst nehmen. Der ist lieb, nett, freundlich, einfach harmlos.

Ich vermute sogar, dass das auf die evangelische Kirche mehr als auf die katholische Kirche zutrifft. Die haben m.E. mit Geld und Macht mehr Erfahrung als wir. Das ist zu mindestens mein Eindruck. Es mag sein, dass da nicht alles richtig ist, aber man geht damit wenigstens um und macht darum keinen großen Bogen.

Das Fatale daran ist, dass man so schnell lieb fromm in einen Dämmer Schlaf verfällt und den Ernst der Lage verkennt!

Jesus hält da ganz klar mit seinem provozierenden Gleichnis dagegen.

Er legt uns ans Herz: Ihr lieben Christen - ihr seid es ja, ohne Frage - ihr lieben Christen träumt bittenschön nicht weiter herum! Wacht doch bitteschön auf! Macht doch die Augen auf! Seht tatsächlich, was Sache ist, und handelt dementsprechend - durchdacht, schnell, entschlossen und zielstrebig!

Die Kirche hat da sicher noch eine Menge zu lernen und nachzuholen.

Ich denke, wir als Philippus-Kirchengemeinde sind auf einem guten Weg, aber auch bei uns ist das sicher noch ausbaufähig.

Jesus macht uns dazu Mut, auf diesem Weg weiterzugehen und klug zu handeln! Am Ende des Gleichnisses zieht er dementsprechend das Fazit für uns Christen: ‚Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.‘

Jesus will uns damit ganz klar sagen: Schaut mal, mit welchem Elan und welcher Raffinesse die Menschen ihren alltäglichen, teils unehrlichen und dunklen Geschäften nachgehen. Davon könnt ihr - wie gesagt - eine Menge lernen! Es wäre schön, wenn dieser Elan und diese Raffinesse doch ein Stück weit auch in der Kirche wäre.

Und als ob es damit nicht genug ist, setzt Jesus am Ende noch einen drauf. Da sagt er doch tatsächlich: ‚Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.‘

Also, da sträubt es sich bei mir als evangelischer Christ erstmal!

Nein, Jesus, das geht nun wirklich nicht. Ich kann mir doch nicht mit billigem Geld den so wertvollen Himmel erkaufen. Das ist doch Ablasswesen wie zu Zeiten Luthers im finsternen Mittelalter. Viele von uns werden den Spruch des Ablasspredigers Johann Tetzel kennen: ‚Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.‘

Das kann es doch nicht sein! Das ist doch wirklich eine ganz und gar ungute Vermischung von Glaube und Geld. Ja, da wird Gott für eigene Zwecke missbraucht.

Das stimmt ganz klar, was Luther mit seinen Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg angebracht hat.

Allerdings sind wir evangelische Christen an dieser Stelle vielleicht auch etwas vorgeschädigt. Man kann nämlich leicht das Kind mit dem Bade ausschütten.

Das stimmt nämlich nicht, dass wir mit Geld nun gar nicht mehr umgehen dürfen und die Finger davon lassen müssen. Nein, Geld ist nicht etwas Schmutziges, wovon man am besten die Hände fern hält!

Mit Geld kann man sich zwar nicht den Himmel erkaufen, aber man kann im Namen Jesu dafür durchaus Sinnvolles tun!

Ich bin überzeugt, man kann damit etwas für seine Kirche, etwas auch für Gott und für die Ewigkeit tun!

Geld kann man heilsam zum Aufbau des Reiches Gottes mitten unter uns verwenden und nutzen.

Ich freue mich daher, wenn mir jemand einen Zwanziger nach dem seelsorgerlichen Gespräch zusteckt und ich demjenigen sagen kann: Sie tun damit etwas Gutes. Das ist für die Gabenkasse und damit helfe ich notleidenden Menschen.

Ich freue mich, wenn ich bei einem Geburtstagsbesuch erfahre, dass derjenige regelmäßig den Förderverein finanziell unterstützt. Damit kann man doch wichtige Bereiche in der Kirche erhalten.

Ich freue mich, wenn mir ein ehemaliger katholischer Pfarrkollege von seinen tollen Projekten mitten in der Gesellschaft hinein im Namen der Kirche erzählt. Davon lasse ich mich begeistern!

Daran finde ich erstmal gar nichts Schlechtes. Da liegt für mich vielmehr der Segen Gottes drauf!

Um es noch mal auf den Punkt zu bringen:

Wir sind Kinder Lichts und sollen im Licht auch moralisch einwandfrei leben. Gott erwartet von uns da kein Gaunerstück!

Das legt uns Jesus durch sein anstößiges Gleichnis nicht ans Herz.

Wohl legt er aber uns ans Herz, von der Klugheit der Macher dieser Welt sich was abzuschauen und dazu zu lernen.

Jesus will überhaupt, dass wir unsere Verantwortung für die Kirche, für unsere Gesellschaft, für die Welt wahrnehmen und dementsprechend handeln!

Daran erinnert uns auch der Volkstrauertag. Wachsamkeit ist gefragt! Sich treiben lassen geht nicht mehr! Jesus erwartet, dass wir verantwortungsvoll mit den Dingen, die uns anvertraut sind, umgehen und uns für seine gute Sache zum Wohle und zum Frieden der Menschheit einsetzen!

Genau dazu ermahnt und ermutigt uns Jesus auch noch heute!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.